

# Pressemitteilung

erschienen am 20. September 2018 im Schwarzwälder Boten

## Pflege durch die Comedian-Brille

Soziales | Seniorenresidenz am Kaiserring besteht seit 20 Jahren

■ Von Willi Zimmermann

**VS-Villingen.** Die Seniorenresidenz am Kaiserring besteht seit 20 Jahren und feierte den Anlass im Münsterzentrum mit einem kleinen Programm und anschließendem Comedian-Auftritt mit Deutschlands bekanntester Altenpflegerin Sybille Bullatschek.

Heimleiter Paul Lubina durfte als Gäste zahlreiche Mitarbeiter, Ehrenamtliche, Kooperationspartner, Einrichtungsleiter anderer Alpenland-Häuser und Bewohner aus dem betreuten Wohnen begrüßen. In seiner Rede dankte er neben den vielen Wegbegleitern der Seniorenresidenz vor allem den Mitarbeitern und lobte sie für ihr tatkräftiges Engagement. Vier von ihnen konnte er an diesem Tag für ihr 20-jähriges Dienstjubiläum ehren.

Nach dem Grußwort von Oberbürgermeister Rupert Kubon machte Henry Greif sozusagen als Stadtführer den Anwesenden klar, auf welchem historischen Gelände sich die Einrichtung befindet: Klöster, Kirchen, Asyl des Romäus nach seinem Ausbruch, die duftenden Arbeitsstätten der Gerber, ehe die Nachfolge des alten Landratsamtes angetreten werden konnte. Die musikalische Begleitung durch den Festakt gestaltete die Old-Fashion-Group.

Folgende Mitarbeiter wurden geehrt: Für 20 Jahre Axel Singer, Danica Dünkel, Ibolya Thiess und Elke Guthmann; 15 Jahre: Marcella Veronese, Kathrin Wacker, Meike Grill



Comedian Sybille Bullatschek bringt es auf den Punkt. Foto: Zimmermann

und Jennifer Baur; zehn Jahre: Bettina Niefanger, Cornelia Weber, Anna Reizenstein und Margarethe Malinowski; fünf Jahre: Nicole Haigis, Sylvia Weber-Preis, Ingrid Hermann, Doris Schneider, Valentina Karl, Kornelia Jaschke und Yekhlef, Aicha.

Das Comedy-Programm zum 20-jährigen Bestehen der Seniorenresidenz am Kaiserring mit Sybille Bullatschek war fröhlich und überaus nachdenklich gleichzeitig, humorvoll, kollegial. Das Publikum wurde bei den Inszenierungen immer mit einbezogen, aber die Spitzen brachen sich regelmäßig ihren Bann.

Die »Pfläge« ist auch Geschäft. Nicht umsonst werde versucht, Luxuswohnheime à la Senioren Palace zu errichten. Ein internationales Kü-

chenteam, wie es diese Werbung vorgaukelt, habe man schon längst, und auch der Emmentaler stamme aus der Schweiz.

Das Helfersyndrom wird verinnerlicht, wie es sich zeigte, wenn die RS (rüstige Senioren) auf Kaffeefahrt ausbüchsen, um über die Heizdecke gezogen zu werden. Mit Computer können die älteren Leute recht schnell umgehen, vor allem, wenn es in Richtung Kennenlernportale geht. Und bei sich selbst: Viel Singles, zerbrochene Partnerschaften, kurzzeitig liiert, Zeit haben für einen Mann, »das ist Arbeit«. Familienleben sei dienstlich nicht unbedingt erwünscht.

Und wenn es dann mal Praktikanten gibt, und man versucht einen Wochenplan für sie zu erstellen: Eine Person kommt, eine überhaupt nicht, eine geht zum Arzt wegen eines Whatsup-Fingers oder Burnout.

Das Ansehen des Berufes sei auch nicht gerade sehr hoch, was sich auch in der Bezahlung auswirkt. »Du arbeitest in der Pflege, ich bin im Büro.« Nachtdienst, da ist die Hölle los, es wird mehr geklingelt wie am Tag, erläuterte sie anhand der Dokumentation. Wie schön wäre es doch, fehlendes Personal herbei zu hypnotisieren. In der Comedy funktioniert es, das macht man mit. Am Schluss wurde es besinnlich. »Für alle, die sich jeden Tag den A. aufreißen.« Kommt lasst uns pflegen: Wer kein Handy hat, macht einfach die Palme.